

Ornithologisches Gutachten

zum Vorhaben „Bau zweier Windenergieanlagen in der Gemeinde Windeck, Raum Ohmbach/Herchen/Röcklingen“ im Rhein-Sieg-Kreis



Von Jens Brune (Leiter AG Greifvögel der Nordrheinwestfälischen Ornithologengesellschaft) und Marvin Fehn (AG Greifvögel der Nordrheinwestfälischen Ornithologengesellschaft)

Inhalt

1. Anlass.....	3
2. Gebietsbeschreibung.....	3
3. Arbeitsmaterial.....	6
4. Methode.....	6
5. Grenzen des methodischen Vorgehens.....	7
6. Vorbemerkungen zu den Untersuchungen	7
7. Einschätzung des Gebietes für das Vorkommen von WEA sensiblen Arten	8
7.1 Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>).....	8
7.2 Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>).....	15
7.3 Uhu (<i>Bubo bubo</i>).....	15
7.4 Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>).....	16
7.5 Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	17
7.6 Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>).....	17
7.7 Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>).....	17
8. Bemerkungen zu besonders planungsrelevanten Vogelarten	18
8.1 Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>).....	18
8.2 Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>).....	18
8.3 Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	19
8.4 Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)	19
9. Schlussfolgerungen	20
10. Zusammenfassung	24
11. Quellennachweise	27

Abbildung 1: Blick auf die WEA Potentialfläche Südwest „Türmcheneiche“ (Blickrichtung WNW)	4
Abbildung 2: Blick auf die WEA Potentialfläche Nordost „Im Hau“ (Blickrichtung NNE)	4
Abbildung 3: Gebietsübersicht, rot schraffiert die Naturschutzgebiete des östlichen Rhein-Sieg Kreises, die roten Punkte stellen die geplanten WEA dar (http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de).....	5
Abbildung 4: Zwei sich drückende Rotmilan Junge bei Röcklingen, 14.06.2019	9
Abbildung 5: Mind. 2 junge Rotmilane am 14.06.2019 im Revier (2).....	10
Abbildung 6: Rotmilanmännchen adult mit fehlender Spitze der Handschwinge 5, linker Flügel, südöstl. Revier (3) (19.04.2019)	11
Abbildung 7: Rotmilanmännchen adult ins Revier (3) einkehrend (25.03.2019).....	11
Abbildung 8: Aufenthaltsorte eines revierinhabenden Rotmilanmännchens an drei Beobachtungstagen (25.3., 26.03., 19.04.2019), dazu die Lage der Reviere (2) und (3)	12
Abbildung 9: Die Federreste des prädierten Rotmilan Weibchen in Revier (4) am 19.04.2019 unterhalb des Nestes	13
Abbildung 10: Gefundene Reviere und Horste des Rotmilans in den Jahren 2015/2016	14
Abbildung 11: Alle Beobachtungen, Reviere und Horste des Rotmilans aus dem Jahr 2019	15
Abbildung 12: Brütendes Uhuweibchen am 19.04.2019 in einem alten Steinbruch östl. Herchen	16
Abbildung 13: Reviere und Horste von Mäusebussard und Uhu im Jahr 2019	18
Abbildung 14: Revierzentren der Arten Habicht, Kolkrabe und Waldschnepfe	20
Abbildung 15: Zusammenfassung der Beobachtungen ausgewählter Großvogelarten im Jahr 2019	24

1. Anlass

Im Gebiet zwischen den Ortschaften Herchen, Röcklingen und Ohmbach in der Gemeinde Windeck sind zwei Windenergieanlagen (WEA) geplant. Die Naturschutzverbände des Rhein-Sieg-Kreises, NABU, BUND Rhein-Sieg und RBN, haben aufgrund ihrer Gebietskenntnis erhebliche Bedenken aus naturschutzfachlicher Sicht. Sie haben uns beauftragt, eine unabhängige, ornithologische Bestandserfassung windkraftsensibler Vogelarten im Gebiet zu erstellen.

2. Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet (UG), in dem die zwei geplanten Windenergieanlagen (WEA) gebaut werden sollen, liegt großlandschaftlich im Bergischen Land. Im Süden und Südosten schließt sich der Westerwald an, nach Westen fließt und mündet die Sieg in den Rhein.

Kleinräumig gehört das Gebiet zum Siegtal und so wird die Anhöhe auch zu zwei Dritteln von der Sieg umflossen.

Es handelt sich um eine Mittelgebirgslandschaft. Das Siegtal sorgt mit seinen Prall- und Gleithängen und einer schmalen Aue für eine abwechslungsreiche und strukturierte Landschaft.

Die für die WEA vorgesehenen Standorte sind beide von Wald begrenzt. Während der Standort WEA südwest – „Türmcheneiche“ - Grünland aufweist (**Abb. 1**), hat der Standort WEA nordost – „Im Hau“ - neben dem Grünland auch Ackerfläche. Vor allem diese Fläche weist ein Mosaik aus alter Weide, Grünland und verwinkeltem Waldrand auf (**Abb. 2**).



Abbildung 1: Blick auf die WEA Potentialfläche Südwest „Türmcheneiche“ (Blickrichtung WNW)



Abbildung 2: Blick auf die WEA Potentialfläche Nordost „Im Hau“ (Blickrichtung NNE)

Beide Flächen sind von größeren Laub- und Nadelwäldern unterschiedlicher Altersstrukturen umgeben.

Die Waldbestände sind als abwechslungsreich anzusehen, wobei aufgrund der heißen und trockenen Sommer 2018 und 2019 und die damit verbundene Borkenkäfermassenvermehrung eine neue Dynamik in die Waldbestände kommt. Während der Erfassungen wurden vom Borkenkäfer befallene Fichtenbestände gefällt.

Erwähnenswert ist, dass es sich an dieser Stelle bei der Siegaue um das Naturschutzgebiet (NSG) Siegaue in den Gemeinden Windeck, Eitorf und der Stadt Hennef (SU-026) handelt. Der Siegverlauf umfasst das FFH-Gebiet (DE-5210-303). Zudem schließt sich südöstlich das NSG der ehemaligen Siegschleife bei Dreisel/Helpenstell an. Das NSG Siegtal ist somit als Verbund zu den großen NSG der Leuscheid Part.FFH-Gebiet-DE-5211-303; Part. FFH-Gebiet DE-5111-301) und Nutscheid anzusehen (**Abb. 3**).

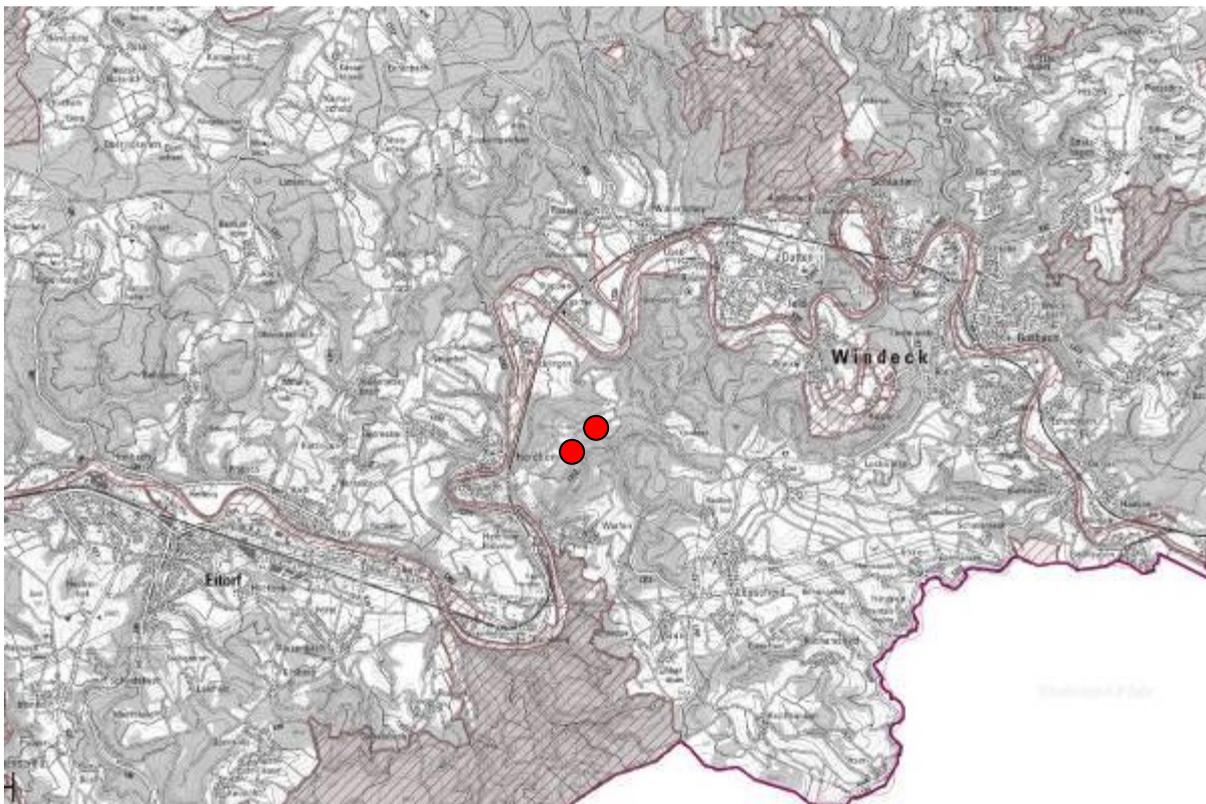


Abbildung 3: Gebietsübersicht, rot schraffiert die Naturschutzgebiete des östlichen Rhein-Sieg Kreises, die roten Punkte stellen die geplanten WEA dar (<http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de>)

3. Arbeitsmaterial

Die Karten wurden online über das Geoinformationssystem der Bezirksregierung Köln heruntergeladen und mit Programm ArcGis der Firma ESRI bearbeitet. Die Standorte der WEA wurden aus den Vorgaben des Betreibers, der Stawag, entnommen.

Als Ferngläser dienten ein Swarovski 10x42 HD und ein Zeiss Conquest 10x42 HD zur optischen Bestimmung der Vögel. Ergänzend zu den Ferngläsern wurde mit einem Spektiv der Marke Meopta aus der Serie Meostar S1 gearbeitet. Fotos von fliegenden Vögeln wurden mit einer Canon D7 (mit GPS) und einem 600 mm Objektiv des Herstellers Sigma gemacht.

Einzelne Beobachtungen sind in eine Feldkarte eingetragen worden, welche später mit der GIS Software digitalisiert und ausgewertet worden sind.

4. Methode

Das Untersuchungsgebiet ist dem Verfasser Jens Brune bereits seit 2005 bekannt. Durch diese Gebietskenntnisse und jahrzehntelange Erfahrung aus der Großvogelerfassung stand fest, dass sich die Suche nach den Nistplätzen sehr mühselig gestalten würde. Einerseits war vor allem das Gelände im Westen bzw. Südwesten räumlich sehr schwer zu erschließen, es gibt keine Übersichtspunkte für eine Erfassung mittels Fernglas. Andererseits war es wegen des Reliefs sehr schwer, überhaupt fliegenden Vögeln zu folgen. Als UG wurde ein Raum von ca. 2000 m Radius um die geplanten WEA gewählt. Es wurde zwischen Ende März (Start 25.03.2019) und Mitte Juni (14.06.) eine Kombination aus Horstkartierung und Beobachtungen gewählt. Das Gebiet wurde jeweils zu zweit abgefahren, umherfliegenden Vögeln besser folgen zu können. Zudem wurden von unterschiedlichen Stopps zu zweit Beobachtungen gemacht, um mehrere fliegende Vögel besser verfolgen zu können. Die gewonnenen Daten wurden auf Tageskarten übertragen. Erfasst und bewertet wurde nach dem Handbuch für Methodenstandards von SÜDBECK et. al (2005).

Insgesamt wurde das Untersuchungsgebiet an 7 Tagen für 65 h aufgesucht. Hauptaugenmerk lag auf der Erfassung des Rotmilans und der Lokalisation seiner Horste (**Tab. 2** im Anhang)

5. Grenzen des methodischen Vorgehens

Für den Bereich rund um die WEA Standorte stellt es sich so dar, dass keine guten Beobachtungspunkte gefunden worden sind, und somit erfassungstechnisch vor allem der südwestliche Bereich sicherlich nicht genügend abgedeckt ist.

Um die Brutplätze in diesem Untersuchungsgebiet zu finden, bedarf es mehr als einer Brutvogelsaison. Da es im Untersuchungsgebiet sehr viele Nadelbaumbestände gibt, ist es nicht annähernd gelungen, alle Horste zu finden bzw. es ist darauf verzichtet worden. Gerade die Kiefern, die überall in den Beständen eingestreut sind, gelten für viele Großvögel als attraktive Horstbäume. Zudem nutzen gerade Mäusebussarde und Habichte die älteren Fichtenbestände als Horstbäume.

Und auch der Rotmilan nutzt im Mittelgebirgsraum gerne Nadelbäume. Die während der Saison 2019 festgestellten Rotmilanhorste befanden sich jeweils in einer Fichte, Kiefer und Eiche.

Bei großen Wäldern besteht immer die Gefahr, etwas zu übersehen. So sind vor allem die Waldstücke in Richtung Werfen nicht einsehbar und aufgrund der Morphologie sehr schwer zu begehen. Das Absuchen von Hangwäldern gelingt nur mit mehreren Suchern.

Eine Lücke in der Erfassung liegt auch darin, dass die nachtaktiven Vogelarten nicht verhört worden sind. So sind Waldkauz, Waldohreule und, aufgrund der großen Fichtenbestände, auch weitere Kauzarten wie Raufuß- und Sperlingskauz nicht erfasst worden.

6. Vorbemerkungen zu den Untersuchungen

Es stand den Bearbeitern die Stellungnahme des Landesbüros der Naturschutzverbände NRW vom 09.05.2018 zur Verfügung. Zudem ist das Gebiet im Rahmen der Rotmilanerfassung im Rhein-Sieg-Kreis in den Jahren 2015 und 2016 an drei Erfassungstagen aufgesucht worden. Beide Quellen halfen mit, das Gebiet schneller selbst gezielt ansprechen zu können.

Die Kartierer suchten das Gebiet in diesem Jahr am 25.03. und 26.03., 19.04. und 14.06.2019 auf.

Herr Günter Pfeiffer als dort ansässiger Ornithologe sowie Herr Markmann als langjähriger revierinhabender Jäger lieferten wertvolle ergänzende Hinweise zur Ornithologie des untersuchten Raumes.

7. Einschätzung des Gebietes für das Vorkommen von WEA sensiblen Arten

Anhand der über die Jahre 2015 bis 2019 gesammelten und aufgearbeiteten Beobachtungen wurde eine Übersicht mit den Einschätzungen der Revierzentren von Großvogelarten sowohl der planungsrelevanten als auch windkraftsensiblen Arten erstellt.

Die möglich erscheinenden windkraftsensiblen Arten im Untersuchungsgebiet nach Einschätzung des Verfassers (Stand 07.07.2019):

Tabelle 1: Windkraftsensible Arten im UG

Art, Artengruppe	Erlass NRW: Radius des Untersuchungsgebietes um die geplante WEA für vertiefende Prüfung (ASP Stufe II)	Abstandsempfehlung nach LAG (2015)	Mögliches Vorkommen im UG (Radius des Untersuchungsgebietes um die geplante WEA für vertiefende Prüfung)
Baumfalke (Brut)	500 m	500 m	nein
Rohrweihe (Brut, Schlafplätze)	1000 m	1000 m	nein
Rotmilan (Brut, Schlafplätze)	Tiefland (atlantische Region): 1500 m Bergland (kontinentale Region): 1000 m	1500 m	ja
Schwarzmilan (Brut, Schlafplätze)	1000 m Tiefland (atlantische Region): 1500 m Bergland (kontinentale Region): 1000 m	1000 m	möglich
Schwarzstorch (Brut)	3000 m	3000 m	möglich
Uhu (Brut)	1000 m	1000 m	ja
Waldschnepfe (Brut)	300 m	500 m	ja
Wanderfalke (Brut)	1000 m	1000 m	möglich
Weißstorch (Brut)	1000 m	1000 m	nein
Wespenbussard (Brut)	1000 m	1000 m	möglich

7.1. Rotmilan (*Milvus milvus*)

Dass der Rhein-Sieg-Kreis zu den Dichtezentren der Art in Deutschland zählt, wurde bereits von BRUNE et al. (2018) festgestellt. Die Autoren dieser Studie stellen heraus, dass insbesondere der östliche Rhein-Sieg-Kreis von höchster Bedeutung für den Rotmilan ist.

Die gemachten Beobachtungen in den Jahren 2015, 2016 und 2019 zeigen ein klares Bild von den bestehenden Revieren dieser Art (**Abb. 8, 10 und 11**).

Revier (1): Dieser Horst liegt innerhalb des 1000 m Radius. Das Paar hatte in diesem Jahr Bruterfolg mit mindestens zwei Jungvögeln (**Abb. 4**).

Beide Altvögel wiesen keine signifikanten Lücken im Großgefieder auf, die ein Erkennen im Gelände ermöglicht hätten.



Abbildung 4: Zwei sich drückende Rotmilanjunge bei Röcklingen, 14.06.2019

Revier (2): Der gefundene Horst befand sich in einer Fichte und liegt etwa 1800 m von einer möglichen WEA entfernt. Es konnten am 26.03. zwei Rotmilane beobachtet werden, wie diese den Bestand anfliegen. Das Nest wurde dann am 14.06. gefunden. Auch hier waren mind. zwei Jungvögel im Nest (**Abb. 5**)



Abbildung 5: Mind. 2 junge Rotmilane am 14.06.2019 im Revier (2)

Revier (3): Das Revier befindet sich in ca. 1250 m Entfernung zur nächsten geplanten WEA. Viermal konnte ein adultes Männchen mit abgebrochener Handschwinge 5 im linken Flügel in diesem Raum fotografiert werden (**Abb. 6, 7 und 8**). Am 25.03. balzte dieses ein potentiell Nest an. Dieses Nest war aber am 19.04. unbesetzt. Durchaus möglich, dass Revier (2) ein Ausweichrevier darstellt, da forstliche Arbeiten in Revier (3) zu dieser Zeit stattfanden.

Beobachtungen vom 14.06. von mind. 3 fliegenden Rotmilanen in diesem Bereich könnten den Verdacht nahelegen, dass in diesem Bereich trotzdem eine Brut stattgefunden hat. Mindestens aber handelt es sich hier um einen mehrfach nachgewiesenen Brutplatz der Art für die Jahre 2016 – 2018.



Abbildung 6: Rotmilanmännchen adult mit fehlender Spitze der Handschwinge 5, linker Flügel, südöstl. Revier (3) (19.04.2019)

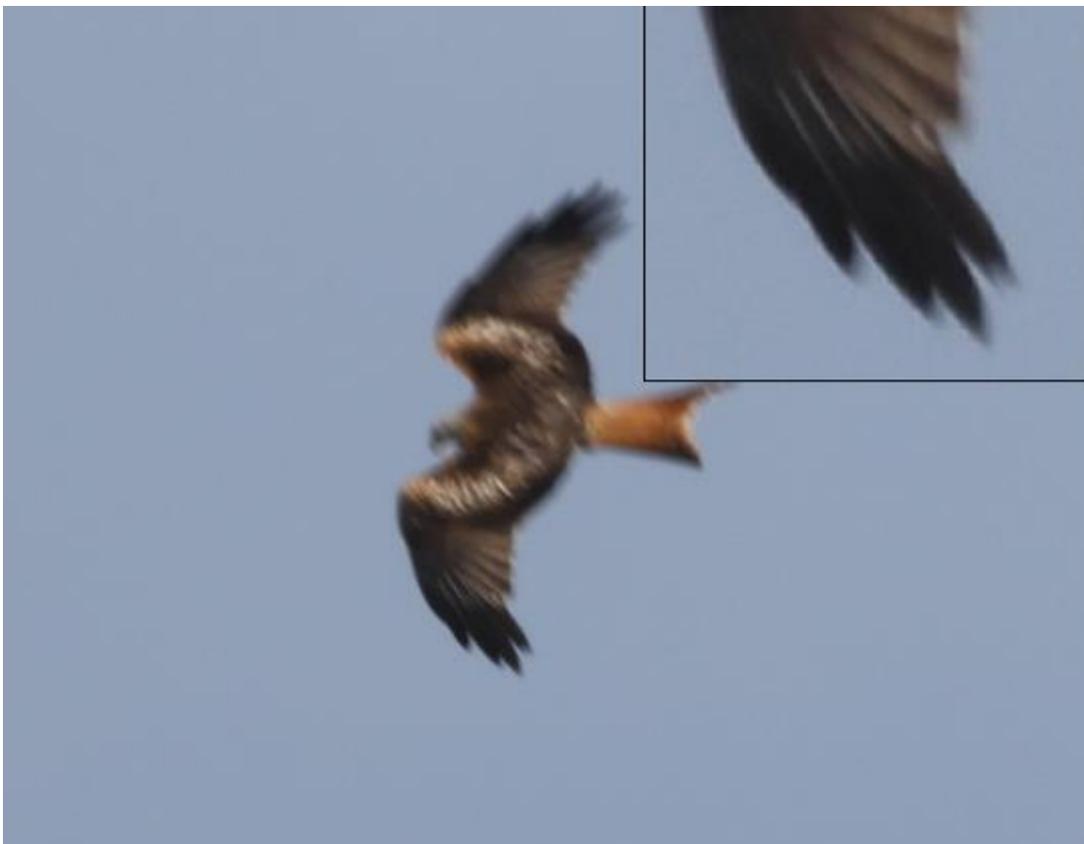


Abbildung 7: Rotmilanmännchen adult ins Revier (3) einkehrend (25.03.2019)

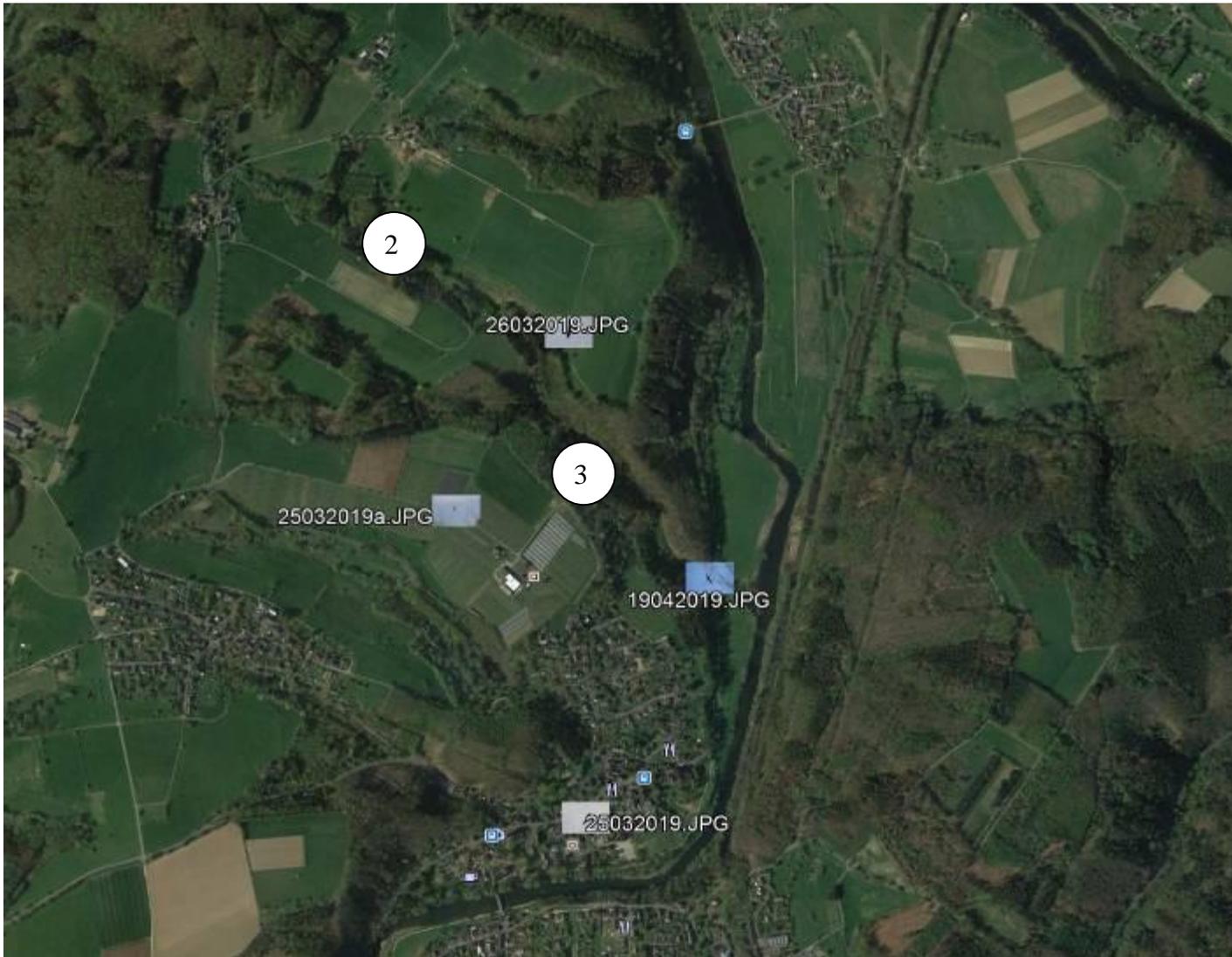


Abbildung 8: Aufenthaltsorte eines revierinhabenden Rotmilanmännchens an drei Beobachtungstagen (25.3., 26.03., 19.04.2019), dazu die Lage der Reviere (2) und (3)

Revier (4): Während die Paare der Reviere (1) und (2) Bruterfolg hatten, wurde das Weibchen auf dem Horst bei Ohmbach, Revier (4), am 19.04.2019 prädiert vorgefunden (**Abb. 9**).



Abbildung 9: Die Federreste des prädierten Rotmilan Weibchen in Revier (4) am 19.04.2019 unterhalb des Nestes

Revier (5): Da es sich in ca. 2000-2500 m Entfernung befindet, wurde es nur als Revier registriert. Das Paar war schon aus den Jahren 2015 und 2016 bekannt. Es wurde darauf verzichtet, den Horststandort ausfindig zu machen.

Revier (6): Das Paar wurde am 25. und 26.03. balzend über der Ortschaft Herchen beobachtet. Dies geschah mehrmals mit einem weiteren Paar, vermutlich aus dem Revier (2) bzw./ oder Revier (3). Beobachtungen aus ornitho.de legen den Verdacht sehr nahe, dass das eingezeichnete Revier auch der Horststandort ist.

Revier (7): Hier handelt es sich um eine Einschätzung anhand der gemachten Beobachtungen aus den Jahren 2005, 2015, 2016 und 2019. Das Gelände ist aber sehr schlecht einsehbar, so dass sich das Nest dieses Paares nur über eine intensive Suche auffinden lassen wird.

Aufgrund der Abflugrichtungen der Rotmilane und einer Flugbeobachtung am 19.04.2019 könnte sich noch ein weiteres Revier westlich von Dattenfeld befinden.

Insgesamt zeigt diese Auflistung der Reviere, dass wir es hier, wie eingangs erwähnt, mit einem der Dichtezentren der Art in Deutschland zu tun haben. Die vier Beobachtungspunkte des Rotmilanmännchens rund um Revier (2) und (3) zeigen,

wie mobil sich die Vögel im Raum bewegen und wenig stationär sind. Zudem bewegen sie sich, wie die Morphologie schon erahnen lässt, wenig konzentrisch um ihre Reviere, welches die Grundlage für die jeweiligen WEA-relevanten Arten ist.

Durch die zahlreich betroffenen Fichtenbestände der Borkenkäferplage und der damit verbundenen Fällungen kann in den nächsten Jahren mit einer noch größeren Frequentierung der WEA-Potentialflächen gerechnet werden, da der Rotmilan ein Grenzlinien/Strukturen absuchender Jäger ist. Dies gilt ebenfalls für andere Arten wie Mäusebussard oder Uhu.

Dass der Rotmilan nicht unmittelbar an den WEA Potentialflächen brütet, kann mit der Anwesenheit von Uhu und Habicht erklärt werden.

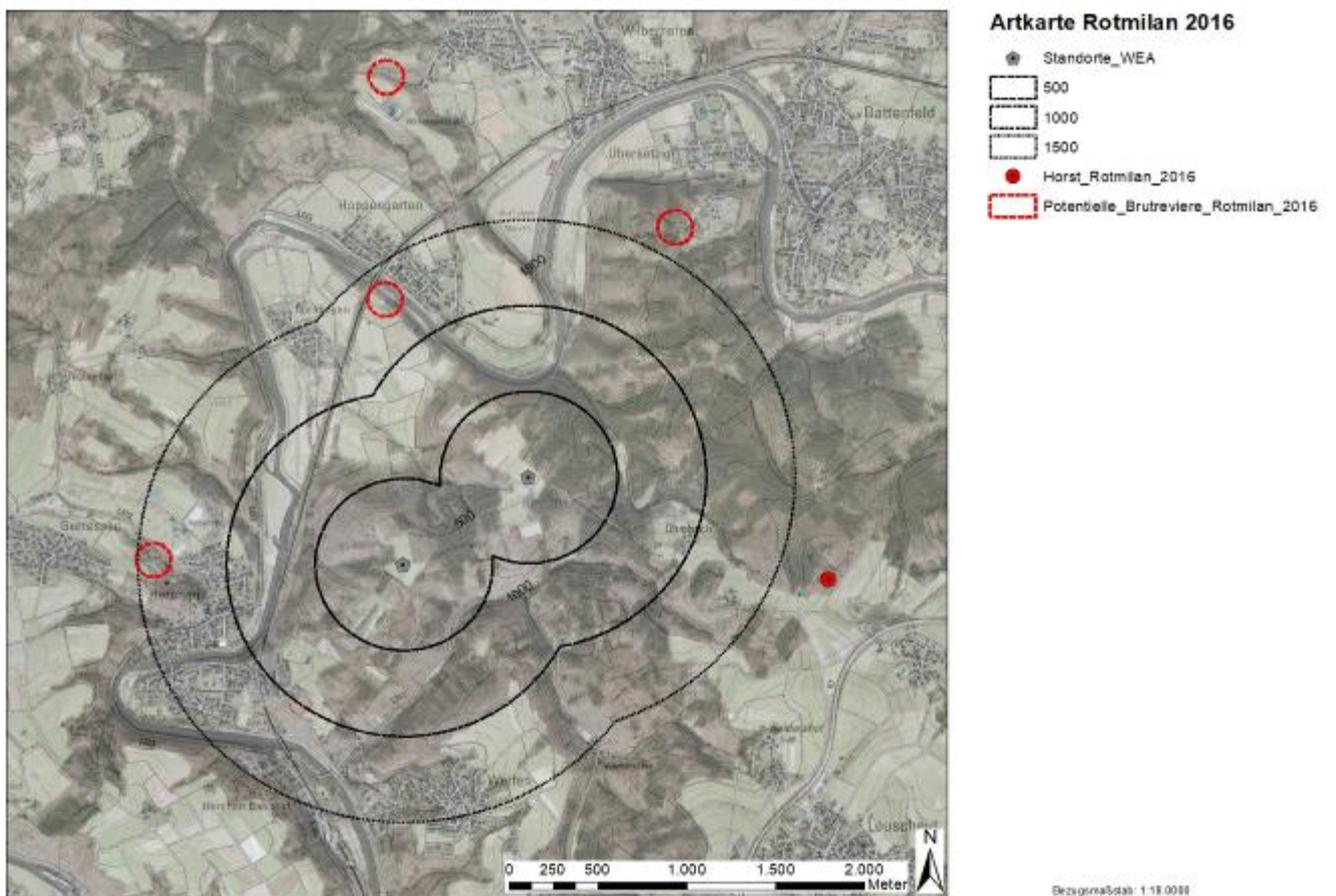


Abbildung 10: Gefundene Reviere und Horste des Rotmilans in den Jahren 2015/2016

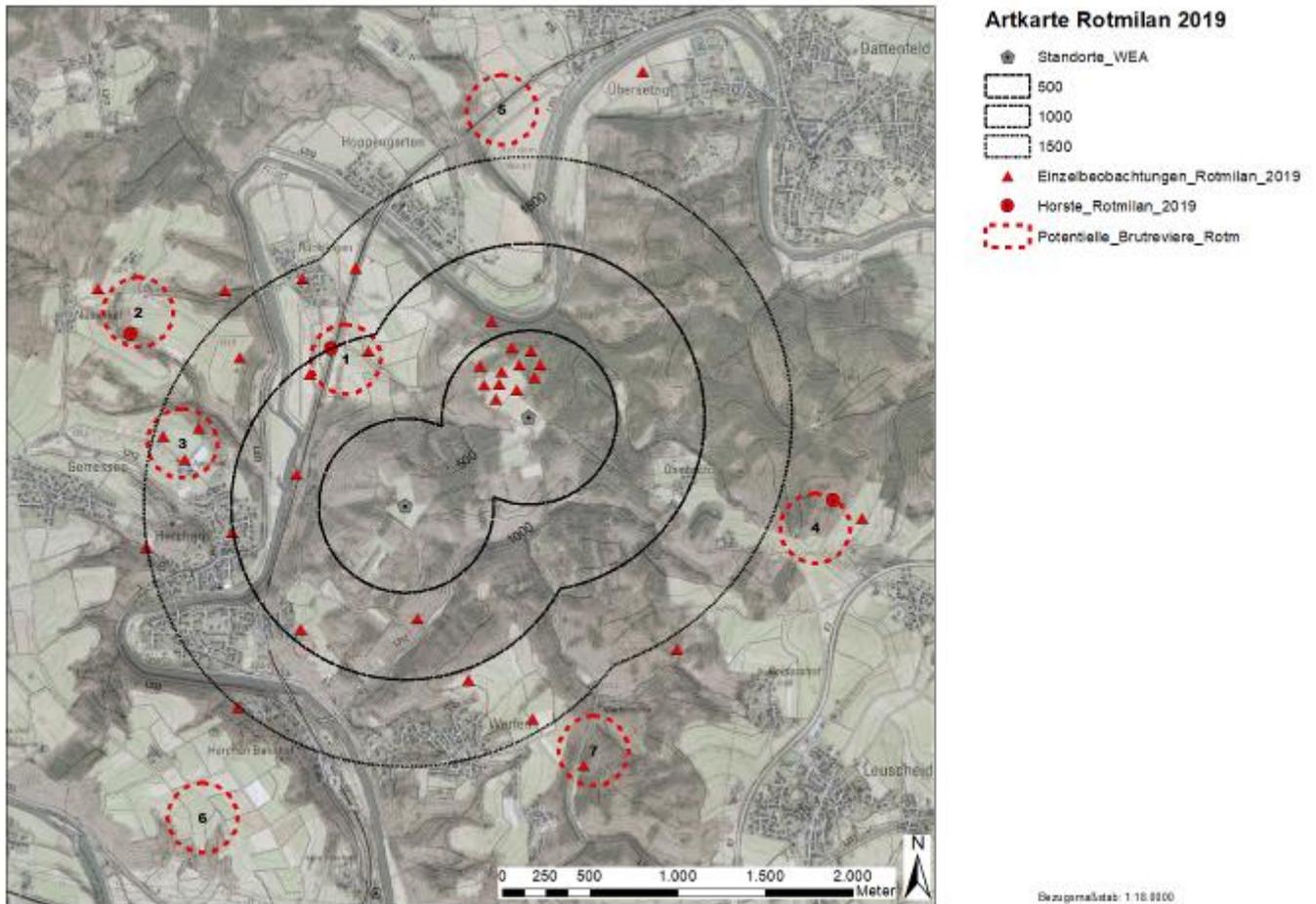


Abbildung 11: Alle Beobachtungen, Reviere und Horste des Rotmilans aus dem Jahr 2019

7.2 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Als „wasserliebende“ Art bietet die Sieg sicherlich genügend Anreiz, um dort zu jagen und vermutlich auch zu brüten. Es konnte ein Schwarzmilan am 14.06. südlich Herchen erfasst werden. Der Vogel konnte aber nur sehr kurz beobachtet werden, so dass keine längere Verfolgung des Fluges gemacht werden konnte.

Der Schwarzmilan kam in diesem Jahr, vor allem im Vergleich zum Rotmilan, sehr spät erst in seinem Brutgebiet an (eigene Untersuchungen im Rahmen des deutschlandweiten Rotmilanprojektes „Land zum Leben“). Dementsprechend kann ein Brutpaar sehr wohl leicht übersehen worden sein. Die Art verhält sich deutlich unauffälliger als der Rotmilan. Und ist auch aus diesem Grund unterkariert.

7.3 Uhu (*Bubo bubo*)

Der Uhu hat offenbar traditionell einen Neststandort südlich von Herchen in einem alten Steinbruch (**Foto Titelbild und Abb.12**). Dies belegen die Meldungen von G.

Pfeiffer, der die Art seit dem Jahr 2016 im Winter hat rufen hören. Der Neststandort liegt im 1000 m Radius (**Abb. 13**).



Abbildung 12: Brütendes Uhuweibchen am 19.04.2019 in einem alten Steinbruch östl. Herchen

Nach Herrn Markmann wurden zudem in diesem Jahr zwei Uhus unmittelbar an den geplanten WEA 2019 festgestellt. Es kann angenommen werden, dass sich also ein weiteres Paar im Waldstück zwischen den beiden geplanten WEA befindet (**Abb. 13**). Weitere Beobachtungen von Herrn Markmann aus dem Juli könnten hierfür ein weiteres Indiz sein.

Ein drittes Uhu paar wurde bei Hoppengarten im Jahr 2019 gefunden. Der Jagdpächter bestätigte, dass der Uhu seit vielen Jahren dort brütet (**Abb. 13**).

7.4 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

Der ortsansässige Jäger, Herr Markmann, hat seit vielen Jahren an einer Stelle auch zur Brutzeit Beobachtungen dieser Art gemacht. Auch 2019 war diese Stelle (**Abb. 14**) seiner Aussage nach aktiv. Neben dieser Feststellung von Herrn Markmann konnte dieser über eine Wildkamera auch für den Januar, also zur Überwinterungszeit, die Art dokumentieren.

7.5 Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Auch im Jahr 2019 sind, wie in den vergangenen Jahren 2016 - 2018, mehrere Brutzeitbeobachtungen des Schwarzstorches durch Herrn Markmann gelungen. Aktuell gibt es allerdings keine weiteren Hinweise darauf, dass der Schwarzstorch im unmittelbaren Umkreis, also dieses Gutachten betreffend, im Umkreis von ca. 2000 m brütet. Nach Rohde (2009) scheinen die meisten Nahrungsflüge bis zu 7000 m stattzufinden. Zugrunde liegen dieser Aussage 21 Brutplätze, die über 14 Jahre untersucht worden sind. Inwieweit die jährlich gemachten Beobachtungen hier einzuordnen sind, muss eingehender untersucht werden.

7.6 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Hierzu liegen keine Angaben vor. Die Art kommt sehr spät im Brutgebiet an, Anfang – Mitte Mai, abhängig vor allem vom Wetter auf dem Zug aus Afrika, und wird oft auch erst im Juli, wenn sie Junge auf den Nestern zu versorgen hat, beobachtet. Im Jahr 2016 konnten rund um das UG an zwei Tagen drei Wespenbussardbeobachtungen gemacht werden, die belegen, dass die Art zur Brutzeit im Untersuchungsgebiet vorkommt. Es sind aufgrund der Unübersichtlichkeit des UG im Sommer keine Versuche unternommen worden, um eine Brut nachzuweisen.

7.7 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

Es konnte eine über die Fläche ziehende Rohrweihe (männlich) am 26.03. beobachtet werden. Zudem gelang einer Wildtierkamera bereits im Jahr 2018 eine Aufnahme einer weibchenfarbenen Rohrweihe am 31.03.

Die Rohrweihe wird vermutlich eher nicht in diesem Gebiet als Brutvogel vorkommen oder zumindest ist dies für die Art nicht bekannt. Da aber über den Vogelzug in diesem Gebiet nichts bekannt ist, sind diese zwei Zufallsbeobachtungen doch sicherlich ein Hinweis darauf, dass Vogelzug an dieser Stelle stattfindet.

8. Bemerkungen zu besonders planungsrelevanten Vogelarten

8.1 Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Aufgrund des hohen Nadelwaldanteils der Waldgebiete wurde nicht der Versuch unternommen, dessen Nester ausfindig zu machen, da eine genaue Horstlokalisierung viel Zeit in Anspruch nimmt. So sind nur die Reviere (vermutlich unzureichend) und Nester als Zufallsfunde der Art erfasst worden. Die Karte zeigt aber deutlich auf, dass diese Art im Gebiet gut bis sehr gut vertreten ist (**Abb. 13**).

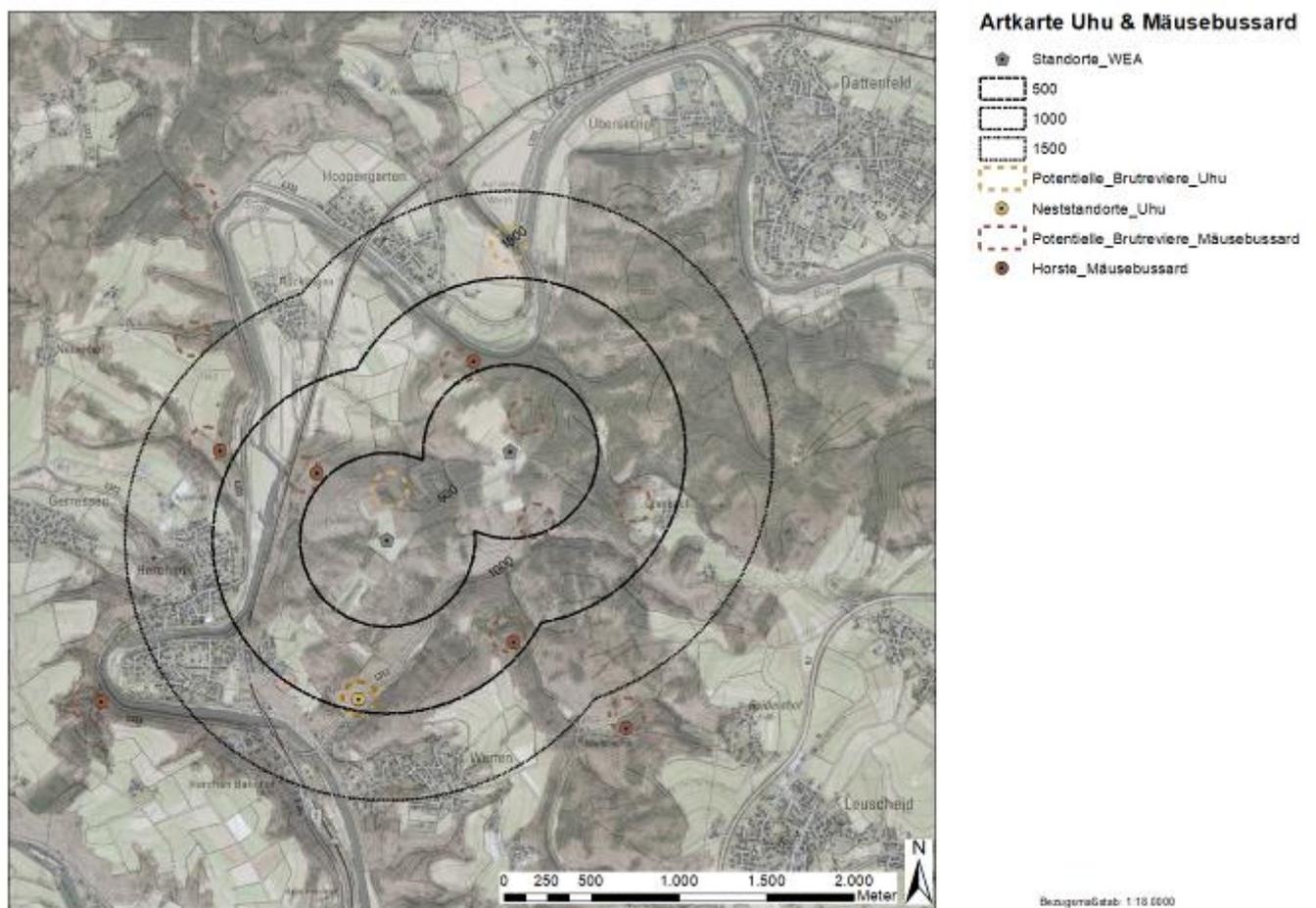


Abbildung 13: Reviere und Horste von Mäusebussard und Uhu im Jahr 2019

8.2 Habicht (*Accipiter gentilis*)

Der Habicht ist im Jahr 2018 von Herrn Pfeiffer samt Horst erfasst worden (**Abb. 14**). Im Jahr 2019 gelang nur eine wertvolle Beobachtung eines adulten Habichtweibchens kurz vor der Brutzeit am 26. März, die nahe legt, dass die Art mit

einem Brutpaar vorkommt. Der Einflug in den Wald deckt sich mit dem Revier aus dem Jahr 2018.

8.3 Kolkrabe (*Corvus corax*)

Der Kolkrabe konnte im Jahr 2019 zwar mehrmals beobachtet bzw. verhört werden, aber erst der Hinweis von Herrn Markmann und die dazugehörige Beobachtung am 14.06. lassen eine klare Reviereinordnung zu (**Abb. 14**).

8.4 Graureiher (*Ardea cinerea*)

Graureiher konnten während der Erfassung regelmäßig ins Siegtal einfliegend oder von dort aufsteigend beobachtet werden. Am 14.06. konnten gegen 18.00 Uhr 10 Ex. bei Röcklingen an der Sieg beobachtet werden. Zwischen Röcklingen und Herchen befindet sich eine Brutkolonie dieser Art (ABO 2011).

Das Siegtal stellt für die Art ein günstiges Nahrungshabitat dar. Auch der Graureiher wäre bei Thermik- und Transferflügen durch den Bau der WEA betroffen, wenn diese die „Abkürzung“ zu anderen, südlich von Herchen liegenden Nahrungsplätzen ansteuern. Zudem sind Graureiher auch Mäusefresser, so dass diese ebenfalls zu Zeiten, wenn das Nahrungsangebot gut ist, auf den WEA Potentialflächen als Nahrungsgäste erscheinen können.

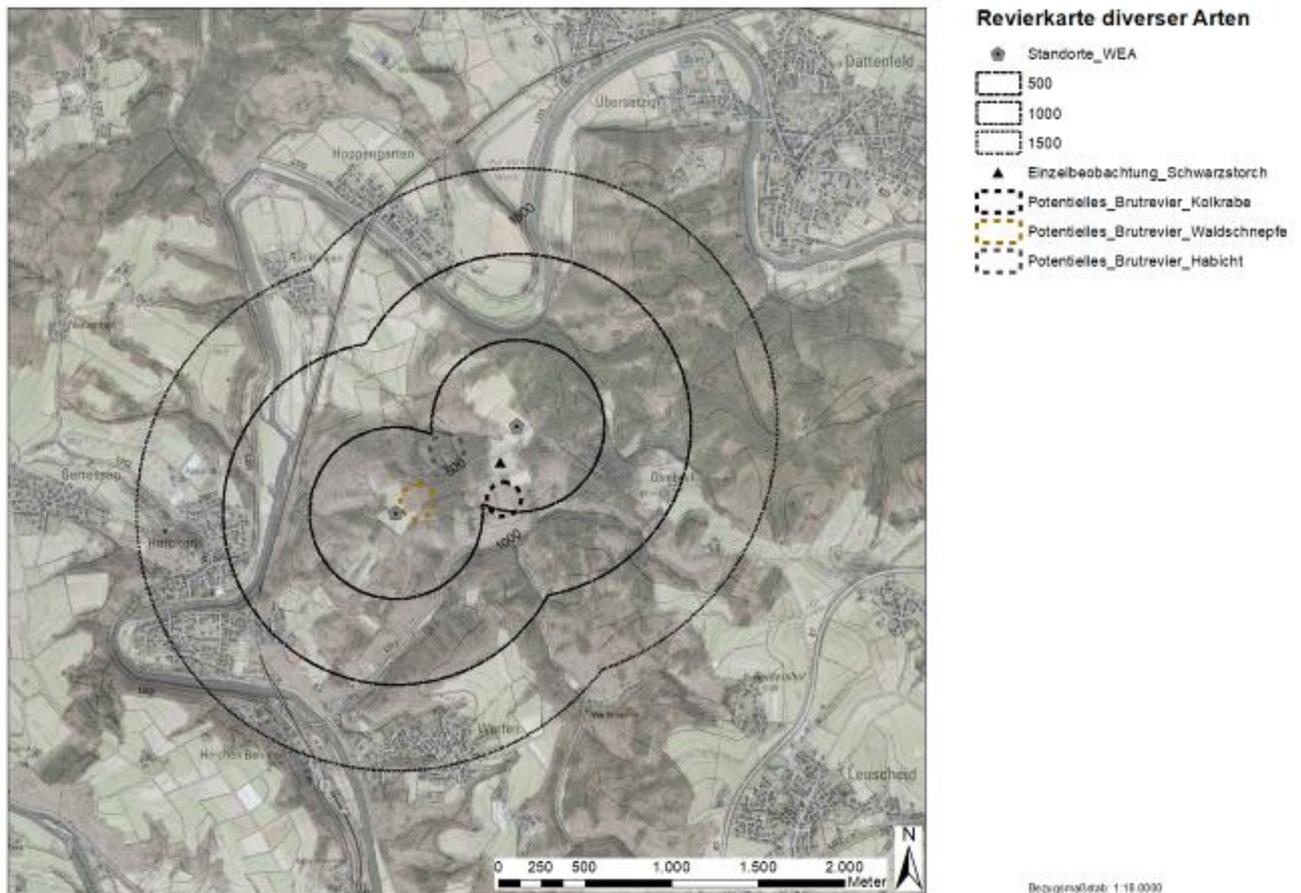


Abbildung 14: Revierzentren der Arten Habicht, Kalkrabe und Waldschnepfe

9. Schlussfolgerungen

Die nur an vier Beobachtungstagen in Jahr 2019 gemachten Beobachtungen zeigen deutlich, dass wir es mit einem Gebiet zu tun haben, welches vor allem vom **Rotmilan** stark frequentiert wird. Auch wenn nur ein Brutplatz des Rotmilans im 1000 m Radius der nördlicheren WEA liegt, zeigen doch die Karten die sehr hohe Siedlungsdichte dieser Art. Auf 16 km² konnten drei Horste gefunden werden, mind. drei weitere Paare dürfen in diesem Raum vermutet werden. Selbst wenn nur die drei gefundenen Brutpaare gewertet werden, würde dies einer Siedlungsdichte von ca. 18 Brutpaaren/100 km² entsprechen, was in ganz Deutschland nur selten erreicht wird und einen Spitzenplatz in Deutschland einnimmt (Mebs & Schmidt 2014). Dies wurde von Brune et al. (2018) bereits publiziert und hat auch im Jahr 2019 seine Gültigkeit. Zudem wird das Rotmilanvorkommen des Bergischen Landes in der aktuellen Publikation von Grüneberg & Karthäuser (2019) noch einmal als eins der Top-Gebiete für diese Art in Deutschland hervorgehoben. Der östliche Rhein-Sieg-Kreis

bietet dieser Art die optimalen Lebensraumbedingungen, an dieser Stelle der Verbund aus vielen kleinen Grünlandflächen mit der Flussaue Sieg in Kombination.

Da die Rotmilandichte so hoch ist, ist mit einer mehrfach täglichen Frequentierung der potentiellen WEA-Flächen zu rechnen.

Um dies zu verdeutlichen, sei auf die Punktwolke in **Abb. 11 und 15** verwiesen. Diese Beobachtungen sind ermittelt worden, indem der Ornithologe Pfeiffer sich zwischen Anfang Mai (03.05.) und Anfang Juli (10.07.) vor allem auf der Fläche der WEA Nordost aufgehalten hat und seine Beobachtungen auf Tageskarten festgehalten hat. Es gab insgesamt 25 Überflüge des Rotmilans an 12 Beobachtungstagen bei einer durchschnittlichen Beobachtungsdauer von etwa 2 h/Tag. Diese Feststellungen zeigen eindrucksvoll den Flugverkehr über den Flächen auf, die für die WEA Errichtung vorgesehen sind.

Vor allem die Fläche der nordöstlichen WEA ist für die Art wie gemacht, da unterschiedliche Bewirtschaftungsweisen, alte Weiden, Grünland und Getreideanbau vorhanden sind. (**Abb. 2**). Die Beobachtung, dass ein Rotmilan am 19.04. dieses Areal aufsuchte, um dann zu seinem vermeintlichen Brutplatz bei Wilberhofen zu fliegen, zeigt zudem, dass hier sicherlich nicht nur das in Röcklingen ansässige Paar jagt.

Der Rotmilan ist für NRW und die gesamte Bundesrepublik eine herausragend wichtige Art, weil es die einzige Brutvogelart ist, die in Deutschland mehr als die Hälfte der Weltpopulation aufweist. In NRW beträgt der Anteil am Weltbestand des Rotmilans 3 %. Damit tragen Deutschland und auch NRW eine besondere Verantwortung für diese Art. Der Rotmilan verunglückt gemäß bundesdeutscher Todfundliste der Vogelschutzwarte Brandenburg relativ zu seinem Bestand sehr häufig an den Rotoren von Windenergieanlagen. Das gilt insbesondere für die Fälle, dass WEA in der Nähe von mehreren Brutplätzen, wo generell eine hohe Flugaktivität herrscht, errichtet und betrieben werden.

Wegen dieser besonderen Gefährdung von Rotmilanen durch WEA veröffentlichten die staatlichen Vogelschutzwarten im Jahr 2015 die planerische Empfehlung, mindestens 1.500 Meter um einen Rotmilanhorst und wichtige Nahrungsflächen keine WEA zu errichten. Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass nicht nur lokale Populationen des Rotmilans durch zusätzliche WEA-Mortalität gefährdet sind, sondern bei entsprechend großflächigem Windkraftausbau auch regionale Populationen langfristig dezimiert werden können. Die Publikation

von Bellebaum et al. (2013) zeigt, dass sich ab einer „Todesrate“ von 4 % die durch WEA-Kollisionen verursachte Zusatzmortalität negativ auf die großräumige Bestandsentwicklung (hier Landesbestand von Brandenburg) auswirken würde.

Die gewöhnlich in den Genehmigungsverfahren auferlegten Schadensminimierungs- und Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen können nicht als effektiv bezeichnet werden, dass durch sie die zusätzliche Mortalität durch Kollision mit WEA zumindest annähernd aufgehoben oder ausgeglichen werden könnte. Wirksam wären nur Tagesabschaltungen der WEA in der gesamten Brutzeit des Rotmilans (inklusive der Ansiedlungsphase ab Mitte/Ende Februar). Nach Mammen (2009 u. 2010) würden für wirksame Ausgleichsmaßnahmen rund 80 Hektar große und optimal gestaltete Nahrungsflächen pro Brutpaar benötigt.

Weiterhin stellen Bereiche, in denen Rotmilane Opfer von Windkraftanlagen werden, auch „ökologische Fallen“ dar, denn diese Bereiche können ob ihrer grundsätzlichen Habitateignung weitere Rotmilane in den Folgejahren anlocken.

Die Optimalkonstellation einer abwechslungsreichen Landschaft führt auch dazu, dass der **Uhu** in sehr hoher Dichte hier seinen Lebensraum findet. Zwei sichere Reviere bei Herchen und Hoppengarten konnten festgestellt werden. Das zwischen den beiden bekannt gewordenen Revieren ein weiteres liegt, darf als wahrscheinlich angesehen werden und wird durch die Beobachtungen der Revierinhaber unterstützt. Der Uhu nutzt die Steilhänge im Siegtal und vorhandene Steinbrüche als Brutplätze. Die Flächen, von Wald umstanden, bieten dem Uhu zudem optimale Ansitze zur Jagd. Das Uhus an Flusssystemen große Dichten erreichen können, stellte schon von Lossow (2010) für den Lech (Bayern) fest.

Für die **Waldschnepfe** als Brutvogel gilt, dass nach Errichtung der WEA es zu einem Verschwinden der Art kommen kann. Dorka (2014) stellte fest, dass der Waldschnepfenbestand nach Errichtung eines Windparks signifikant zurückging. Neben dem Eingriff in den Lebensraum scheint vor allem der Lärm von den WEA der Grund hierfür zu sein. Er vermutet, dass die Kommunikation der Waldschnepfen untereinander im Einflussbereich von WEA nachhaltig gestört wird.

Zudem kann sich eine anlagen- oder betriebsbedingte Barriere- und Scheuchwirkung für die Waldschnepfe ergeben.

Nach der Stellungnahme des Landesbüros vom 09.05.2018 handelt es sich bei dem UG um ein landesweites Schwerpunktorkommen des **Schwarzstorchs**. Dieser brütet mit mehreren Paaren seit vielen Jahren in Windeck. In der Windkraft-Potentialstudie des Landes NRW ist dieses auch als solches erkannt worden. Die Brutplätze sind der Biostation des Rhein-Sieg-Kreises bekannt. Da die Schwarzstörche Langdistanzflüge zur Nahrungssuche unternehmen (ca. 10-15km) sowie thermische

Aufwinde für ihren Segelflug nutzen, sind ihre Flugbahnen und Aufwindgebiete betroffen, zu welchen die WEA Potentialflächen zweifellos gehören und somit eine erhebliche Störung für den Schwarzstorch darstellen würden. Die umliegenden Wälder sind mit sehr vielen Bachläufen durchzogen und sind als Nahrungsgebiet für die Art anzusehen.

Der **Kolkrahe** hat auf der Anhöhe sein Revier und komplettiert damit die klassische Avifauna an Großvögeln des Mittelgebirges.

Der **Mäusebussard** hat drei Reviere in unmittelbarer Nähe, also unter 500 m um die potentiellen Standorte, und wäre nach Errichtung der WEA extrem gefährdet.

In der Funddatei der Staatlichen Vogelschutzwarte des Landesamtes für Umwelt Brandenburg (<https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de>) führt der Mäusebussard die Liste der Totfunde an. Die Progress Studie (Grünkorn et al. 2016) kommt zu dem deutlichen Ergebnis, dass bei weiterem Ausbau der Windenergie die Bestände dieser Art zurückgehen.

Die **Habichtbalz** wurde nicht beobachtet. Diese balzen von Januar bis Anfang April, ebenso wie Mäusebussarde, indem sie über ihrem Revier kreisen. Diese Art wäre also auch betroffen.

Die nachtaktiven Arten wie Waldkauz, Waldohreule sowie Raufuß- und Sperlingskauz kommen wahrscheinlich vor, konnten jedoch nicht erfasst werden. Diese Arten wären aber sicherlich auch vom Bau der WEA stark betroffen.

Die an vier Kartiertagen und den zusätzlich an 12 Tagen gemachten Beobachtungen allein im Jahr 2019 über den Flächen der geplanten WEA zeigen deutlich den starken Flugverkehr durch Großvogelarten auf (**Abb. 15**).

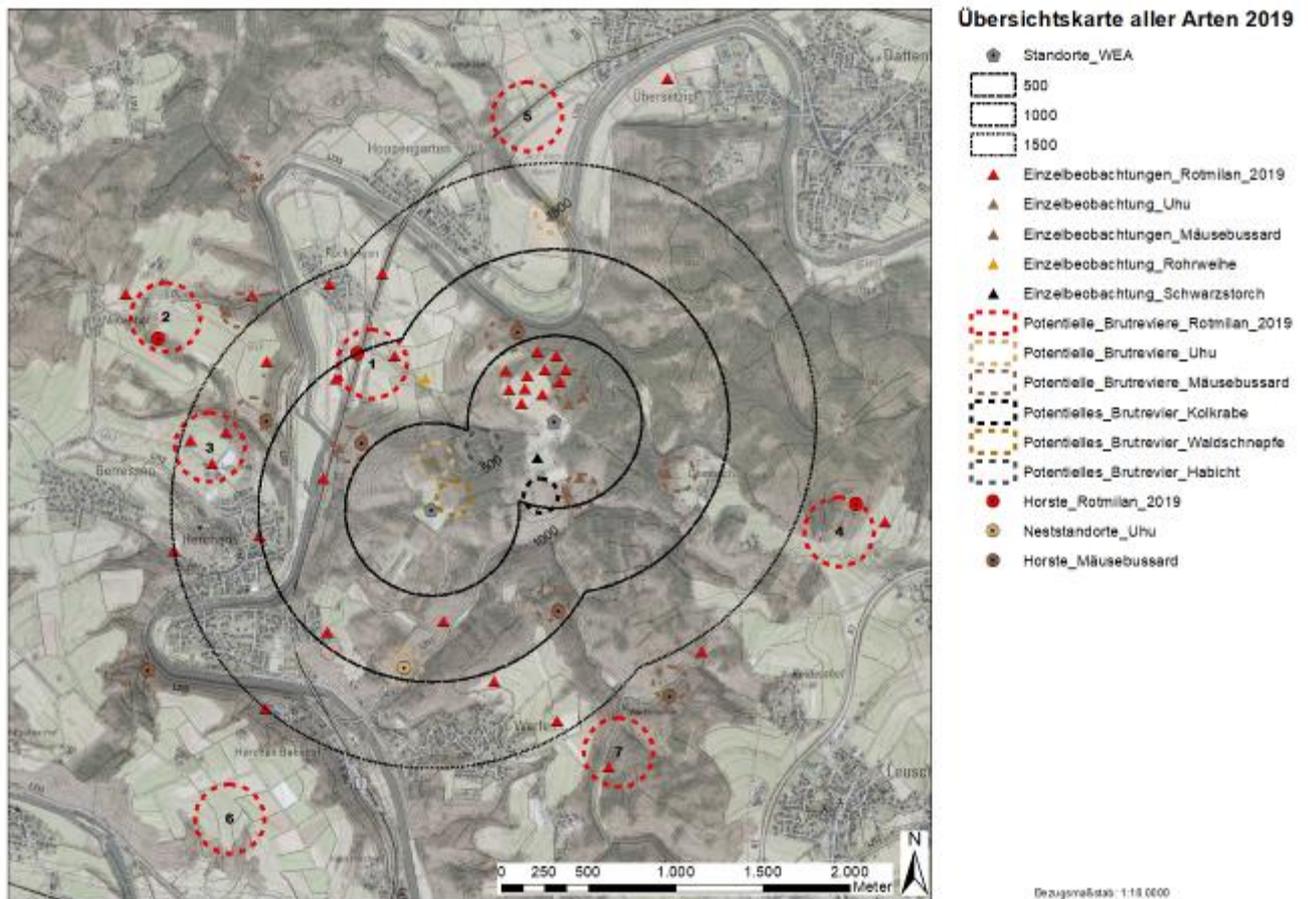


Abbildung 15: Zusammenfassung der Beobachtungen ausgewählter Großvogelarten im Jahr 2019

10. Zusammenfassung

Die geplanten Standorte der Windkraftanlagen sind essentielle Nahrungsräume für den Rotmilan und den Uhu.

Rotmilane überfliegen die Standorte täglich mehrmals. Aufgrund dieser häufigen Überflüge - bis zu 10-mal am Tag im Bereich Standort „Im Hau“ – ist das Tötungsrisiko für den Rotmilan signifikant erhöht.

Der Uhu ist größtenteils nachtaktiv und deshalb natürlich nur schwer zu beobachten. Es ist aber davon auszugehen, dass auch der Uhu die Standorte der geplanten Windkraftanlagen sehr intensiv zur Nahrungssuche nutzt. Herr Markmann konnte den Uhu mehrmals bei nächtlichen Ansitzen im Bereich der geplanten Standorte beobachten. Deshalb dürfte auch das Tötungsrisiko beim Uhu signifikant erhöht sein.

Der geplante Standort „Türmchenseiche“ ist ca. 1.000 m vom nächstgelegenen Rotmilanhorst bei Röcklingen und ca. 1.000 m vom nächstgelegenen Uhuhorst bei Herchen entfernt. Für beide Arten betragen die Mindestabstände zu Brutplätzen nach den Empfehlungen der Vogelschutzwarten 1.000 m. Die genaue Entfernung zum Horst kann erst bei Vorliegen der konkreten Unterlagen im Hauptverfahren ermittelt werden.

Ferner kommt im Bereich „Türmchenseiche“ nach Angaben von Herrn Markmann, dem dortigen Jagdpächter, die Waldschnepfe vor. Die Angaben von Herrn Markmann sind glaubwürdig.

Nach den Empfehlungen der Vogelschutzwarten sollen mind. 500 m zum Balzrevier eingehalten werden. Nach Angaben der Vogelschutzwarten ist es sehr schwierig, Brutplätze der Waldschnepfe zu finden. Die Balzplätze der Waldschnepfe würden bei einer Realisierung der Vorhaben beschädigt bzw. zerstört.

Der Schwarzstorch ist Brutvogel in Windeck, Ruppichteroth und Eitorf. Im Rahmen dieses Gutachtens war es nicht möglich, die Flugbahnen der Langdistanzflüge des Schwarzstorches zu ermitteln. Diese Flugbahnen müssen vom Antragsteller nachgewiesen und bewertet werden.

Es handelt sich um ein landesweit bedeutendes Schwerpunktorkommen, das in der Windkraft-Potentialstudie des Landes als solches anerkannt worden ist (Vgl. Landesbüro der Naturschutzverbände NRW, Stellungnahme, S.4).

Der Bau der WEA stellt vorhersehbar einen erheblichen Eingriff in die Lokalpopulation der bearbeiteten Arten dar. Es besteht die Gefahr des direkten Verlustes von Arten in diesem Gebiet (z.B. Waldschnepfen). Es sprechen klar wissenschaftlich fundierte Fakten gegen eine Baugenehmigung.

Daher kann dem Bau der geplanten Windkraftanlagen nicht zugestimmt werden., Das Gefüge, der Verbund der verschiedenen Naturschutzgebiete und des Landschaftsschutzgebietes ist in seiner jetzigen Vielfalt, Schönheit und Eigenart als besonders wertvoller Lebensraum wildlebender Vögel zu erhalten.

Wir möchten noch einmal auf die überregionale Relevanz des Gebietes für den Schwarzstorch und Rotmilan verweisen. Es handelt sich hier um ein „Dichtezentrum“

des Rotmilans von landesweiter bzw. bundesweiter Bedeutung und ein landesweites Schwerpunktorkommen des Schwarzstorches. Die Einrichtung der Anlagen ist aus natur- und artenschutzrechtlichen Gründen abzulehnen.

Ferner würde durch den Betrieb der zwei Windkraftanlagen an diesen Standorten das Bundesnaturschutzgesetz, § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 deutlich verletzt.

11. Quellennachweise

ABO ARBEITSGEMEINSCHAFT BERGISCHISCHER ORNITHOLOGEN (2011): Berichtsheft 57 (I / 2011)

BERND, D. (2017): Der Schwarzstorch im, Brutjahr 2017. Auftraggeber MUNA e.V., Verein für Naturschutz und Gesundheit südlicher Odenwald e.V. in Kooperation mit NABU-Kreisverband-Odenwaldkreis.

BRUNE, J., STEINWARZ, D., HIRSCHFELD, A., SKIBBE, A. & LAMPERTZ, S. (2017): Erneute Reviererfassung des Rotmilans *Milvus milvus* im Jahre 2015 im Rhein-Sieg-Kreis (Nordrhein-Westfalen). Charadrius 53, Heft 3-4, 2017; 147-154.

DORKA, U., STRAUB, F., TRAUTNER, J. (2014): Windkraft über Wald - kritisch für die Waldschnepfenbalz? Erkenntnisse aus einer Fallstudie in Baden-Württemberg (Nordschwarzwald). Naturschutz und Landschaftsplanung, 46 (3), 69-78.

GRÜNEBERG, C. & J., KARTHÄUSER (2019): Verbreitung und Bestand des Rotmilans *Milvus milvus* in Deutschland – Ergebnisse der bundesweiten Kartierung 2010–2014, Die Vogelwelt 139 (2): 101–116.

GRÜNKORN, T., J. BLEW, T. COPPACK, O. KRÜGER, G. NEHLS, A. POTIEK, M. REICHENBACH, J. VON RÖNN, H. TIMMERMANN & S. WEITKAMP (2016): Ermittlung der Kollisionsraten von (Greif)Vögeln und Schaffung planungsbezogener Grundlagen für die Prognose und Bewertung des Kollisionsrisikos durch Windenergieanlagen (PROGRESS). Schlussbericht zum durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Rahmen des 6. Energieforschungsprogrammes der Bundesregierung geförderten Verbundvorhaben PROGRESS, FKZ 0325300A-D.

Lossow, G. v. (2010): Der Uhu *Bubo bubo* am Mittleren Lech 2003 bis 2009 Entdeckung der erfolgreichsten bayerischen Uhu-Population. ORNITHOLOGISCHER ANZEIGER, Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen, Band 49 – Heft 1, Juli 2010.

ROHDE, C. (2009): Funktionsraumanalyse der zwischen 1995 und 2008 besetzten Brutreviere des Schwarzstorches *Ciconia nigra* in Mecklenburg-Vorpommern. In: Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp., Band 46, Sonderheft 2, 2009, S. 191-204.

SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., SCHIKORE, T. & SCHRÖDER, K. (2005): IN SÜDBECK P. et al., Hrsg.: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Radolfzell. Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW), Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten (Stand April 2015), in: Berichte zum Vogelschutz, Band 51, S.15–42.

BELLEBAUM, J.; KORNER-NIEVERGELT, F.; DÜRR, T.; MAMMEN, U. (2013): Kollisionskurs - Rotmilanverluste in Windparks in Brandenburg. Vogelwarte 50: 246-247.

MAMMEN, U. (2010): Rotmilan und Windkraftanlagen – Aktuelle Ergebnisse zur Konfliktminimierung. Michael-Otto-Institut im NABU, Vortrags-pdf unter <http://bergenhusen.nabu.de/forschung/greifvoegel/berichtevortraege>.

MAMMEN, U.; MAMMEN, K.; STRAßER, C. & RESEARITZ, A. (2009): Rotmilan und Windkraft - eine Fallstudie in der Querfurter Platte. - Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 6: 223-231.

MEBS, T. & SCHMIDT, D. (2014): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas, Vorderasiens. Stuttgart: Kosmos Verlag, 496 S.

Anhang

Tabelle 2: Beobachtungstage

Datum	Temperatur	Wetter
02.04.2015	5°C	bedeckt, mit wenigen Schauern, Windstärke 4-5
25.06.2016	20°C	bedeckt, nachmittags Schauer, Windstärke 1-2
26.06.2016	20-23°C	erst bedeckt, später heiter, Windstärke 1-2
25.03.2019	6°C	bedeckt, starke Schauer mit Aufheiterungen, Windstärke 3-4
26.03.2019	7°C	bedeckt mit einzelnen Schauern, Windstärke 2-3
19.04.2019	20°C	schön, meist wolkenlos, Windstärke 0-1
14.06.2019	24°C	heiter bis wolkig, nahezu windstill

Daten zu den Bearbeitern:

Jens Brune, Diplom-Geologe, leitet die AG Greifvögel der Nordrheinwestfälischen Ornithologengesellschaft seit 2008. Er kartiert Greifvogelbestände seit bereits 40 Jahren. In den Jahren 2000/2001 sowie 2011/2013 organisierte er die Rotmilanerfassungen in Nordrheinwestfalen. Obwohl auch Planungsbüros unterstützend, erstellt er ornithologische Erfassungen meist nur für Biologische Stationen, Städte und Gemeinden.

Marvin Fehn (B. Eng. Landschaftsentwicklung) arbeitet seit 4 Jahren in der AG Greifvögel mit. Zudem arbeitet er seit einigen Jahren auch für das Komitee gegen Vogelmord mit. M. Fehn schloss das Studium der Landschaftsentwicklung an der Hochschule Osnabrück im Herbst 2018 mit dem Titel „Bachelor of Engineering“ ab. Aktuell absolviert er den Masterstudiengang „Naturschutz und Landschaftsökologie“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Jens Brune', with a large, stylized initial 'B'.

Unterschrift Jens Brune

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. Fehn', with a large, stylized initial 'M'.

Unterschrift Marvin Fehn

Bonn und Kamen, den 27. Juni 2020